

ZWISCHENBERICHTBARYTPROSPEKTION UND GEOLOGISCHE AUFNAHME GRILLENBERG/
PAYERBAU-REICHENAU, PRIGGLITZ (N.Ö.)

A. VOGT

Ausgehend von in der Literatur erwähnten Schwerspat-mineralisationen am Grillenberg (Sigmund, A.: Die Minerale Niederösterreichs, 1937, p. 118), dem in Unterlagen der Berghauptmannschaft Wien I dokumentierten Schwerspatabbau in Prigglitz-Auf der Wiese (1958 begonnen und 1960 nach Gewinnung von 70 t Schwerspat aufgelassen), sowie von Analogieschlüssen, die den westlich anschließenden Teil der Grauwackenzone betreffen (Baumgartner, W.: Zur Genese der Erzlagerstätten der östlichen Grauwackenzone und der Kalkalpenbasis (Transgressionsserie) zwischen Hirschwang/Rax und Neuberg/Mürz, 1976), wurde in diesem Sommer (14.7. - 24.7., 11.8. - 21.8., 24.8.-7.9., 22.9.-4.10.) eine lagerstättenkundliche Bearbeitung dieses Gebietes begonnen.

Die Geländearbeit ist im wesentlichen abgeschlossen.

Als Grundlage der Bearbeitung wurde zunächst ein etwa 12 km³ umfassendes Gebiet im Maßstab 1 : 10.000 kartiert bzw. teilweise neu kartiert. Ein Teil des Gebietes wird von den geologischen Karten 1 : 25 000 von Cornelius, 1951, und Plöchinger, 1967, abgedeckt.



Die Abgrenzung der Detailkartierung erfolgte im Süden, Osten und Westen nach geographischen Kriterien, i.e. im Süden wurde bis zur Schwarza, im Osten bis in den Stuppachgraben, und nach Westen bis zum Werniggraben kartiert. Die Nordbegrenzung wurde - gemäß dem Modell einer schichtgebundenen Mineralisation, resp. Vererzung - stratigraphisch festgelegt. Sie wird von den hangenden, kalkreichen Partien der Werfener Schichten gebildet.

Eine reiche Vegetation bei geringer Hangneigung, zahlreiche Hangrutschungen sowie intensive landwirtschaftliche Nutzung erschweren die Aufnahmearbeiten. Es wurde daher zur tektonischen Auswertung ein 9 Bilder umfassender Luftbildstreifen (Maßstab ca. 1 : 16.000) hinzugezogen, der den im wesentlichen bruchhaften (Auf- und Abschiebungen, Blattverschiebungen) Verformungsplan deutlich erkennen läßt, sowie eine noch durch Korrelation von Schwermineralspektren abzusichernde E-W streichende, nord fallende Verschuppungsfläche im Bereich des stillgelegten Sideritbergbaues am Grillenberg andeutet.

Um in der für die Evaluation des Lagerstättenpotentials relevanten Frage der Genese der Mineralisationen zu einer Aussage gelangen zu können, wurde die Bearbeitung von den die Hauptvererzung beinhaltenden permoskythischen Präbichlschichten zur Indizierung von eventuellen Vorläufervererzungen bzw. bestimmten Vererbungsmustern auf die im Liegenden bis zu den Alluvionen der Schwarza anstehenden Einheiten ausgedehnt. Dabei fanden sich, durch Malachit und Azurit angedeutet, Mineralisationen im Muskovitglimmergneis des Vöstenhof-Schlögelmühler Altkristallins, sowie ein 10 - 20 cm mächtiger Lagergang im Hangenden des ersten Zuges des Silberbergkonglomerates. Dieser s-parallele Lagergang enthält neben einer Gangart von Quarz und Kalzit sulfidische Eisen- und Kupfererze sowie erhebliche Mengen von Limonit, wobei bisher keine Pseudomorphosen beobachtet wurden, die einen Rückschluß auf das Ausgangsmineral erlauben würden.

Die beiden Kübeckstollen im Werniggraben, in denen nach Sigmund (der sich seinerseits auf eine Mitteilung eines Bergverwalters beruft) der Schwerspat gemengt mit Eisenspat angefahren wurde, sind verstützt. Das Grubengebäude des eigentlichen Eisensteinabbaues am Grillenberg ist durch eine schmale Öffnung im Bereich des ehemaligen Maria-Schutz Stollen zwar noch zugänglich, jedoch läßt die dichte Auffahrung der Sohlen, die teilweise nur durch 30 cm Gebirge getrennt und daher an einigen Stellen verbrochen sind, das Vorhandensein von mehreren ungesicherten Rollschächten, sowie die wohl im Zuge der kurzfristigen Betriebsaufnahme 1939 - 1945 erfolgte Hereingewinnung des Erzinhaltendes der Pfeiler eine Befahrung nicht angeraten sein.

Eine Durchsicht der Unterlagen der Berghauptmannschaft Wien I erbrachte nur einen Lageplan aus dem Jahre 1892. Es ist anzunehmen, daß Grubenpläne, Befahrungsberichte etc. der - wie der entsprechende Euphemismus laute - Kriegseinwirkung zum Opfer gefallen sind. Ebenso weist das Lagerstättenarchiv der GBA im Bezug auf das untersuchte Gebiet nur die bekannten Literaturzitate auf.

Es wurde daher, da an eine Öffnung der Kübeckstollen zunächst nicht zu denken ist, das vorhandene Haldenmaterial eingehend beprobt und Anschliffe angefertigt. Es handelt sich dabei größtenteils um Derberz und netzförmig vererztes Gestein. Die Auswertung erfolgt zur Zeit. Der hier gefundene Baryt ist untergeordnet reiner "Blütenspat", feinkristallin, teilweise rosa gefärbt, mit randlichem Eisenglimmerbelag, hauptsächlich jedoch intensiv mit Siderit verwachsen. Auffallend sind aufwachsende Eisen- und Kupfersulfide, die, da sie in gleicher Verteilung und Habitus in stark verkieselten Partien der liegenden Einheiten auftreten, eindeutig als azendent bzw. einer jüngeren Generation einer mehrphasigen Vererzungssukzession angehörend, anzusprechen sind.

Im östlichen und zentralen Bereich wurde eine Bachsedimentbeprobung durchgeführt, wobei die -80 mesh - Fraktion nach ent-

sprechender Aufbereitung auf Ba und Sr analysiert werden soll. Die Mineralisation erscheint teilweise faziesgebunden, teilweise an die Tektonik gebunden. Um diesen Fragenkomplex abzuklären, wurden zahlreiche Gesteinsproben für Dünnschliffe, sowie jeweils mindestens 50 Gefügedaten pro Einheit und Flächenart gemessen.

Von den bei dem Schwerspat-Abbau in Prigglitz - Auf der Wiese aufgefahrenen drei Stollen ist einer noch befahrbar. Dieser wurde im Maßstab 1 : 100 aufgenommen und kartiert. Schwerspat kommt hier in folgenden Formen vor:

- 1) auf ss-parallelen Lagergängen mit Limonit und Quarz;
- 2) als isoliert erscheinende Butzen und Schnüre im Kalk und Tonschiefer (isochemische Umlagerung, "tektonische Entmischung");
- 3) auf mm-starken Reißklüften, die \pm b c-Klüften eines hier erkennbaren Faltenbaues entsprechen.

Vorgesehen ist ferner ein Hg-Bodenprobenprofil im Bereich des Riegler-Stollen (Auf der Wiese). Dies setzt jedoch zunächst die Bestimmung des Hg-Gehaltes mehrerer Baryt-Proben voraus.

Zusammenfassung

- 1) Die Baryt-Mineralisationen sind an die permoskythischen Präbichlschichten gebunden.
- 2) Der Baryt tritt zusammen mit Kupferkies und Siderit auf. Das Sideritvorkommen ist als ein Lagergang zu bezeichnen, wobei dieser Ausdruck, seinem bergmännischen Gebrauch folgend, rein beschreibend verwendet sei, also keineswegs eine epigenetische Entstehung impliziert.

- 3) Die Frage, ob eine ursprünglich gemeinsame, synsedimentäre Anlage von Erz und Nebengestein vorliegt, oder ob es sich um eine von Spalten ausgehende belteropore Mineralanlagerung handelt, bleibt zunächst offen.
- 4) Die Frage, also ob die Mineralisation tektonisch oder faziesgebunden ist, wird mangels guter Aufschlüsse über die Geochemie des Haldenbarytes zu klären versucht werden.
- 5) Die bisher gesammelten Indizien deuten auf Anreicherungen, die das Ausmaß von Vorkommen nicht überschreiten.

November 1981